
Frische

«Meine Herrlichkeit war frisch in mir und mein Bogen erneuerte sich in meiner Hand» (Hiob 29,20; Englische Übersetzung).

«Ich werde gesalbet werden mit frischem Öl» (Psalm 92,11).

Der erste Text erzählt uns von dem Ruhm des Hiob, und von der Weise, wie die Vorsehung Gottes die Herrlichkeit seines Besitzes, seine leibliche Gesundheit und seine Glückseligkeit erhielt. Gott ließ es ihm viele Tage, Monate, Jahre lang wohlgehen. Alles, woran er die Hand legte, gelang. Gott hatte einen Zaun um ihn und alles was er besaß, gezogen, so daß niemand hindurch brach, um ihn zu belästigen. Er wurde wohlhabender, er wurde einflußreicher, er hatte mehr Ehre in den Augen seiner Mitmenschen jeden Morgen, wenn er um Tor ging. In jeder Hinsicht machte er von Tag zu Tag Fortschritte, und das eine lange Reihe von Jahren hindurch. Seine Herrlichkeit war frisch in ihm. Er erlangte nicht rasche Berühmtheit und ward dann plötzlich vergessen. Er flammte nicht auf wie ein Meteor und verschwand dann in Dunkelheit; sondern er schien beständig frisch, kräftig, stark, energisch und glücklich zu sein. Er sagt, sein Bogen sei in seiner Hand erneuert worden: während der Bogen gewöhnlich seine Stärke durch den Gebrauch verliert, und nach einer kleinen Weile weniger imstande ist, den Pfeil zu schießen und mit schlaffer Sehne still liegen muß, so war es bei ihm durchaus nicht so. Er konnte einen Pfeil senden, und dann einen zweiten und dann einen dritten, und der Bogen schien durch den Gebrauch an Kraft zu gewinnen. Das heißt, Hiob schien niemals an Seel' oder Leib abgemattet. Was immer er begann, das wurde mit eben so viel Frische und Kraft begonnen, als das letzte, was er vollführt, und dieses war mit derselben Energie angefangen, wie das erste Unternehmen seiner Jugend. Indessen, dies währte nicht für immer, denn Hiob spricht in diesem Kapitel von etwas, das zu sein pflegte – etwas, das war – etwas, dessen Verlust er sehr schmerzlich beklagte – «meine Herrlichkeit war frisch in mir.» Er fand sich plötzlich seines Reichtums und seiner Ehre beraubt und zuletzt in der Reihe anstatt zuerst, während alle seine Absichten und Zwecke vereitelt schienen und ihm'keine Kraft oder Herrlichkeit mehr übrig blieb. Nun hatte er den Winter der Unzufriedenheit erreicht, und die, welche ihm früher Ehre antaten, wurden seine: Angreifer. So weit Herrlichkeit in Betracht kam, war «seiner vergessen im Herzen wie eines Toten.»

Nun, Brüder und Schwestern, dies gibt uns die Lehre; unser Vertrauen nicht auf die Beständigkeit irdischer Dinge zu setzen. Es wird von der Welt gesagt, daß Gott sie auf die Fluten gegründet habe (Psalm 24,2). Wie können wir dann erwarten, daß sie fest sei? Unter jenem Monde, der beständig wechselt, was können wir da entdecken, das sich gleich bliebe? Wo selbst das Licht des Himmels zu; und abnimmt, was ist da anders, als Wechsel? Veränderlichkeit steht geschrieben auf dem Angesichte aller Dinge. Wenn du also dein Nest hoch droben gebaut hast, rechne nicht zu sicher darauf, daß du in deinem Nest ersterben wirst, denn die Axt kann den Baum fällen und ihn vor der Zeit herunter bringen. Wenn deine Kinder um dich her in guter Gesundheit sind, sei ihrer nicht zu sicher, denn sie können in ein frühes Grab getragen werden und du magst noch kinderlos sein. Wenn du bisher groß in den Augen der Menschen gewesen, halte weniger als nichts davon, denn der Hauch des Beifalls der Menge ist vergänglicher als Dampf. Er kommt kaum bevor er schon flieht; und die, welche gestern bei deinem Kommen auf den Straßen Hosianna riefen, mögen, ehe die morgende Sonne untergeht, rufen: «Kreuzige ihn! kreuzige ihn! Sie taten

dies bei dem Meister: wundert euch nicht, wenn sie es bei den Knechten tun. Dies ist es, was alle sterblichen Dinge für den weisen Mann unwichtig macht: er wird sie kaum unter seine Schätze rechnen, denn sie schmelzen dahin, noch ehe sie recht gezählt sind, wie ein Gebilde von Eis. Sie sind wie die Rechenpfennige, womit ein Kind spielt, die nur einen eingebildeten Wert haben. Die sichtbaren Dinge sind Schatten: die unsichtbaren sind die einzigen, die wirklich sind. Schätzt daher nach ihrem wahren Preise diese vergängliche Herrlichkeit des Reichtums, der Gesundheit und des Ruhms. Sammelt euch Schätze, die weder Motten noch Rost fressen, und sucht Beständigkeit in andern als diesen Dingen. Stellt die Füße eurer Freude auf den Fels des Heils, und rechnet alles andere höchstens als Sand.

David spricht in dem zweiten Text, wie ich glaube, von geistlichen Dingen und sagt uns mit großer Freude, daß er mit frischem Öl gesalbt werden sollte. Er erwartete nicht, daß seine Herrlichkeit weichen, sondern daß sie erneuert werden würde. Er hielt nicht dafür, daß der Bogen seine Stärke in seiner Hand verlieren werde, sondern daß Gott seine Stärke von Tag zu Tag vermehren werde. und wenn einige von euch hier, die zum Volke Gottes gehören, inbetreff der Angelegenheiten ihrer Seele Furcht für die Zukunft haben, wenn ihr von der Furcht geängstigt werdet, daß ihr dasselbe Los haben werdet, das dem Hiob inbetreff seiner zeitlichen Angelegenheiten zu Teil ward, so möchte ich euch daran erinnern, daß Hiob selbst in zeitlichen Dingen zuletzt zweimal so viel wieder empfing, als er in seinen glänzendsten Tagen hatte, und daß Gott seine Hand sowohl nach der einen als nach der andern Seite wenden und eure Aussichten ebensowohl erhellen als verdunkeln kann. Erwartet lieber Freude, als Verzweiflung. Selbst die niederen Quellen sollen fortfahren zu fließen, bis ihr derselben nicht mehr bedürft. Gerade jetzt sind es die geistlichen Dinge, von denen ich zu reden wünsche; und wenn ihr in der Furcht steht, daß ihr notwendig in diesen abnehmen werdet, so möchte ich euch an Davids Worte erinnern Ich werde gesalbt werden mit frischem Öl,» und weiter unten, an seine anderen Worte: «Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein, daß sie verkündigen, daß der Herr so fromm ist.» Gebt euch nie der Vorstellung hin, daß eine geistliche Abnahme unvermeidlich sei, – nichts der Art ist notwendig; ihr könnt so frisch wie der Tau sein, selbst bis an das Ende.

Unser Thema soll heute Abend sein: zuerst, die Trefflichkeit dieser Frische: «Meine Herrlichkeit war frisch in mir.» Zweitens, die Furcht ihres Verlustes. Und drittens, die Hoffnung ihrer Dauer, welche Hoffnung sehr ermutigt wird durch die Worte unseres Textes: «Ich werde gesalbt werden mit frischem Öle.»

I.

Erstens also beachtet die Trefflichkeit dieser Frische. «Ich werde gesalbt werden mit frischem Öl.»

David war, als er noch ein Jüngling war, zum König über Israel gesalbt worden. Erwarb wiederum gesalbt, als er zum Königreich kam; diese äußerliche Salbung mit wirklichem Öl war das Zeugnis der Erwählung Gottes und das Zeichen von David's Vollmacht, und oft, wenn sein Thron wankend schien, befestigte Gott ihn und unterwarf ihm das Volk. Als seine Herrschaft schwach ward, stärkte Gott ihn und stärkte seine Diener, und gab ihnen große Siege; so daß er als König häufig mit frischem Öl gesalbt ward. David's königliche Stirn ward wieder und wieder mit frischen Lorbeeren gekrönt und sein Thron ward von der Hand des Herrn gegründet und befestigt. Nicht mit dem alten Salböl, das seine Kraft verloren, sondern mit frisch aus der grünen Olive; nämlich mit einem neuen Segen und einem frischen Segen von der rechten Hand Gottes ward David oft gesalbt, wie ich hoffe, daß ihr und ich es werden. Frische ist etwas Köstliches, wenn ihr sie an Andern sehet. Sie ist ein Reiz in der Natur. Neulich, als der Wind kalt blies, sagte Jemand

zu mir: «Ia, aber wie frisch ist die Luft und wie erfrischend, wie verschieden von der schweren, trüben Atmosphäre, in der wir halb ertränkt und fast ganz erstickt wurden vor ein paar Tagen.» Etwas Frisches verlangen wir, und wenn wir es erhalten, werden wir selbst aufgefrischt. Wie angenehm, in den Garten zu gehen und die Frühlingsblumen eben hervorsprossen zu sehen. Wie lieblich, die Bächlein von den Hügeln hinunter rieseln zu sehen mit ihrem frischen Wasser nach den Regenschauern. Die jungen Lämmer auf den Wiesen und die Lerchen unter'm Himmel sind entzückend um ihrer Frische willen. Alles Frische scheint einen Reiz für unser Gemüt zu haben. Aber, lieben Freunde, geistliche Frische hat einen doppelten Reiz. Zuweilen wissen wir es, was es ist, eine Frische der Seele zu haben, die der Tau vom Herrn ist. Ihr erinnert euch daran, als zuerst euer Fleisch wie das eines neugeborenen Kindleins war; ich meine, als ihr neugeboren waret und zum ersten Mal den Herrn kanntet. Wie frisch war euch Alles! Die Vergebung der Sünde, wie sie funkelte! Die Gerechtigkeit Christi, wie glänzend! Die Vorstellung, ein Kind Gottes zu sein, wie neu und wie wonnevoll! Miterben Christi zu sein, wie erschreckte euch das fast; es war ein so neuer Gedanke für eure Seele. Und oft seitdem, wenn ihr in lebhafter Stimmung gewesen seid, ist alles glänzend, reizvoll, erheiternd gewesen, nichts flach, matt, ohne Nutzen. Sogar wenn ihr dieselben Sachen wieder und wieder hörtet, so trafen sie euch doch, weil eure Seele frisch war, mit ungewöhnlicher Kraft. Eure geistliche Nahrung, wenn ihr gesund seid, ist auch immer frisch, gleich dein Manna in der Wüste, daß niemals auch nur eine Nacht aufbewahrt ward, außer für den Sabbat, sondern immer neu und frisch fiel, und Israel sammelte es und ward damit gespeist. O, es ist ein seliges Ding, eure Seele in frischem Zustande zu haben, voll des immerströmenden, lebendigen Wassers. Es ist herrlich, wenn ihr alles an euch neu und frisch durch die Unterweisung des Heiligen Geistes fühlt, so daß ihr von Kraft zu Kraft gehet und wie ein Reh oder ein junger Hirsch von Hügel zu Hügel hüpfet. Wenn wir jetzt im Besitz derselben sind, möchten wir dann diese Frische der Seele immer bewahren und sie nie verlieren.

Wie zeigt sich diese Frische bei den Andachtsübungen eines Mannes? O, ich habe einige Gebete gehört; die wirklich muffig sind. Ich habe sie so oft schon gehört, daß ich den alten bekannten Ton scheue. Einige abgenutzte Redensarten erinnere ich mich als Knabe gehört zu haben. Ich höre noch jetzt die leeren Wiederholungen: alte, abgedroschene, unnütze, hohle Redensarten waren es damals aber sie werden immer noch von den regelmäßigen Gebete-Machern vorgebracht¹. Selbst wo die Worte neu und eigentümlich sind, da könnt ihr jemanden in einer solchen Weise beten hören, was den Inhalt anbetrifft, daß ihr zu euch selber sagt: «Dies Gebet kam aus Noahs Arche.» So weit es diesen Mann anlangt, ist durchaus nichts von Leben, Saft oder Kraft darin. Es ist schon lange tot gewesen und zum Trocknen aufgehängt, bis kein Atom von Feuchtigkeit mehr darin ist. Dahingegen hört ihr einen Mann beten, der wirklich betet, dessen Seele völlig in Gemeinschaft mit Gott ist, was für Leben und Frische ist da! Es mag sein, daß einige seiner Ausdrücke etwas ungebildet sind, aber sie rühren euch, weil sie aus seinem Herzen kommen. Einige der Bekenntnisse und Bitten sind euch vielleicht fremd, und doch fühlt ihr, daß es Fremde sind, die ihr sogleich aufnehmen müßt. Ihr freut euch, daß solche Worte und Gedanken durch euren Geist gezogen sind und euch Segen gebracht haben. Ihr fühlt, daß ihr mit solchen Leuten beten könnt. Ihre Gebete werden zum Himmel aufsteigen, denn sie kamen vom Himmel. Gott hat sie eingegeben, und ihre Originalität ist ein Teil des Handsiegels des Geistes. Ich mag einen Bruder selbst stottern und stocken hören, weil er nicht weiter kam; sein Herz ist zu voll, und er kann keine Worte finden. O, es ist ein Segen, etwas Frische zu bekommen, sogar wenn es durch Steckenbleiben geschieht. Ich nehme an, daß jene lieben Freunde, die nach einer Liturgie beten, in einer oder der andern Weise es bewerkstelligen, Frische in die Gebete zu bringen. Ich freue mich immer, wenn sie sie es tun, denn es zeigt die Kraft ihrer Frömmigkeit. Was mich betrifft, ich bin solch armes, schwaches Ding, daß, wenn ich dieselben Worte ungefähr ein halb Dutzend Mal wiederholt habe, sie mir nichts

¹ Bei den Gebetsstunden und anderen Versammlungen der englischen Dissenter beten außer den Predigern noch manche andere. (Anmerkung des Übersetzers).

mehr nützen. Ich muß Worte brauchen, welche für die Zeit passen und für den Zustand meines Herzens passen und für meine Wünsche passen, und für meine Niedergeschlagenheit oder meine Freude passen, und für mein dankbares oder trauriges Herz passen. Etwas Frisches scheint man im Gebet zu bedürfen; wenn das Gebet alt und abgetragen ist und gebürstet und gewendet zu sein scheint und dennoch nicht viel wert, nun, dann faßt es uns nicht an, macht keinen Eindruck und hilft uns nicht. Ich mag gern Frische fühlen, selbst beim Singen eines Gesanges. Es mag sein, daß wir die Worte kennen, aber dann müssen wir von Neuem Herz in dieselben legen und sie empfinden, als wenn wir die Verfasser derselben wären; dann werden sie ein großes Hilfsmittel für unser Lob Gottes. Wie süß, gewissermaßen, ein neues Lied zu singen! Es ist ein gutes Dinge, Frische in unseren Andachten zu haben, seien sie häuslich oder öffentlich, fröhlich oder bußfertig.

Und ebenso, liebe Freunde, ist es gut, eine Frische in unseren Gefühlen zu haben. Ich weiß, daß wir nicht hoffen, durch unsere, Gefühle errettet zu werden; auch stellen wir das Gefühl nicht dem Glauben an die Seite; dennoch. würde es mir sehr leid tun, wenn ich glaubte und niemals fühlte. Gewiß, das würde ein toter Glaube sein. Es wäre sonderbar, ein lebendiges Kind Gottes zu sein, und niemals Gefühle zu haben. Ich will euch von Gefühlen sagen, wie es mir damit ergeht. Zuweilen habe ich den Zustand meines Herzens vor Gott beklagt und meine Gefühle für die schlechtesten gehalten, die es geben könne; aber was für ein törichter Richter bin ich gewesen, denn in Zeit von einer Woche habe ich mir diese verachteten Gefühle zurückgewünscht und gedacht, daß ich jetzt in einen schlechteren Zustand geraten wäre, als vorher. Ich bin überzeugt, daß wir sehr unfähige Richter über den Wert unserer eigenen Gefühle sind, und vielleicht sind wir, wenn wir nach unserer eigenen Schätzung am niedrigsten sind, am höchsten in den Augen Gottes; und wenn wir fühlen, als wenn wir nicht beteten, beten wir, und vielleicht ringt das Herz mehr mit Gott, wenn es fürchtet, daß es nicht betet, als wenn ihr selbstgenügsam aus dem Kämmerlein kommt und spricht: «Ich weiß, es ist eine gute Zeit gewesen, denn ich bin ganz mit mir zufrieden.» Mich verlangt nach Wahrheit in den inneren Teilen und Weisheit in den verborgenen Orten der Seele (Psalm 51,8). Alles ist gut, was uns von falschem Schein frei macht. O, daß wir in Splitter zerbrochen würden von der Hand Gottes und daß jedes Staubkörnchen zu ihm schrie! Ich glaube, diese Art zu beten wirkt oft mehr, als jede andere. Auf alle Fälle, gebt mir keinen stereotypen Anschein von Gefühl, sondern frisches Gefühl. Ob es Freude oder Schmerz sei, laßt es lebendiges Gefühl sein, frisch von den tiefen Quellen des Herzens. Ob es Gehobenheit oder Niedergeschlagenheit ist, laßt es wahr sein, und nicht oberflächlich oder erheuchelt. Ich hasse die Aufregung, die herauf gepumpt werden muß. Für mich ist etwas Schönes darin, zum Gnadenthron weinend zu kommen – etwas Schönes, zum Mahl des Herrn voll Freude und Fröhlichkeit zu nahen: zu beiden kalt und tot zu kommen, ist entsetzlich. Es ist etwas Köstliches, zu wissen, daß das, was ihr fühlt, wahr ist, und aus dein tiefsten Grunde eurer Seele kommt, und daß etwas Festes und Bestimmtes darin ist, was beweist, wie aufrichtig es ist. Gott bewahre uns vor vertrockneten Gefühlen, und gebe uns Frische der Empfindung.

Ich glaube, lieben Freunde, daß eine sehr große Schönheit und ein Vorzug in der Frische des Ausdrucks ist. Laßt euch daran nicht hindern. Wie sehne ich mich darnach als Prediger! Wenn man Tag auf Tag vor derselben Versammlung zu stehen und von göttlichen Dingen zu reden hat, so fürchtet man, so einförmig und wiederholend zu werden, daß selbst die göttlichen Dinge für Gottes Kinder ermüdend werden. Ich habe oft gedacht, daß, wenn einige Brüder, die so viel Sorgfalt aufwenden, das, was sie sagen, außerordentlich gut zu sagen, ein wenig sorgloser sein wollten und sprechen, wie es gerade käme, und ihr Herz frei über ihre Lippen strömen ließen, so würde viel mehr Frische in ihrer Rede sein, als wenn jeder Satz nach der Lampe riecht und von dem Mitternachtsöl dunstet. Gott verhüte, daß wir ein Wort gegen das tiefste Studium und die eifrigste Erforschung des Wortes Gottes sagen sollten, aber wir können dahin kommen, so sehr Gelehrte zu sein, daß wir kaum noch wie praktische Männer, die unter dem Volke leben, sprechen. Indem wir nach einer vortrefflichen Ausdrucksweise streben, können wir in eine sehr mangelhafte hinein geraten und alle Frische verlieren. Ich für mein Teil liebe den Gesang der wilden Vögel. Die

Leute fangen den Buchfinken und lehren ihn ein paar Noten singen, und dann wird der pfeifende Buchfink sehr geschätzt. Aber ich habe Finken draußen vor: meinem Fenster, die es mit jedem Finken in der Welt, der nur eine oder zwei Noten pfeift, aufnehmen können, denn sie pfeifen viel melodischer, obgleich sie niemals gelehrt sind, ausgenommen von Gott und der Natur. Es ist eine Lieblichkeit in ihren wilden Noten, die kein abgerichteter Vogel erreichen kann. Die Natur, rein und unverfälscht, ist das beste Werkzeug für die Gnade. Ich höre gern die Menschen von Gott sprechen, wie sie ihn erkannt haben, jeden in seiner eigenen Art und mit seiner eigenen Stimme. Wenn sie frisch vielleicht von den niedrigsten Sündenhöhlen kommen, aus denen die freie Gnade sie herausgeholt, so laßt sie reden wie Israeliten frisch von den Ziegelhütten; wenn sie frisch vom Pflugsterz oder von der Schmiede kommen mit allem Zubehör ihres Gewerbes noch an sich, und sprechen wie sie sind, ohne etwas anderes sein zu wollen, als sie sind, und von Gottes staunenswerter Liebe zu ihnen erzählen, nicht die Erfahrungen anderer anführen, sondern ihre eigene geben, das wird ihre Weisheit und ihre Stärke sein. O, es ist eine Frische darin, und eine große Kraft, die Aufmerksamkeit zu gewinnen und das Herz zu bewegen, wenn Gott der heilige Geist gegenwärtig ist, um es zu segnen.

Nun, ihr, die ihr kürzlich bekehrt seid, geht nicht hin und lernt all die hübschen Redensarten, die wir gewohnt sind, zu brauchen. Geht nicht hin und sitzt zu den Füßen eures teuren Lehrers in der Klasse und meint, daß ihr gerade ebenso sprechen müßtet, wie er. Geh deinen eigenen Weg. Sei du selber. «Aber ich würde sonderbar sein,» sagst du. Ganz recht: dein Pastor ist es auch. Das braucht dich nicht zu kümmern. Du wirst nicht der einzige Sonderling sein. Laß dich dadurch ermutigen. Ich glaube, daß ein wenig von dem, was die Leute Sonderbarkeit nennen, weiter nichts ist, als daß man Gottes Werk in Ruhe läßt. Alle Bäume, die Gott macht, sind sonderbar. Die Holländer schneiden sie ganz rund oder machen Pfauen daraus, aber diese Art der Gärtnerei ist nicht nach unserm Geschmack. Einige Leute sagen: «Was für ein schöner Baum! Ich sage:» Was für ein abscheulich häßliches Ding ist es. Warum nicht den Baum wachsen lassen, wie Gott ihn haben will? «Schneidet euch nicht selber rund und viereckig, sondern behaltet eure Frische. Es werden nicht zwei Christen ganz gleich sein, wenn sie das tun.

Es sollte Frische sein, lieben Freunde, bei unserer Arbeit. In unserm Dienste für Gott sollte heute ebensoviel Neuheit sein, als vor zehn Jahren. Ich wage zu sagen, als vor dreißig Jahren. O, ich erinnere mich des Ernstes, mit dem ich ausging, um das erste halbe Dutzend Predigten zu halten, die ich je hielt, und was für eine Last des Herrn «es war; und wie ich daran ging mit all meiner Macht – sehr plump, aber doch mit ganzer Seele und ganzem Herzen. Und erinnert ihr euch, als ihr begann die Klasse zu unterrichten, oder euren Traktatdistrikt übernahm? Betetet ihr nicht dafür? Es schien fast zu gut, um wahr zu sein, daß es euch anvertraut ward, etwas für euren Herrn und Meister zu tun? Und ihr tatet es, o so ernstlich, und deshalb hattet ihr Gottes Segen dabei. Ihr tatet es gut, obgleich ihr oft dabei zutapptet; denn euer ganzes Herz war darin, euer Beweggrund war rein und euer Glaube war kindlich. Ihr tapptet nach der rechten Seite hin, denn ihr tapptet mit eurem Herzen und tapptet so in anderer Menschen Herzen hinein. Euer Herz diente Gott, sogar in den Missgriffen, die ihr beginget. Und nun könnt ihr vielleicht in dem Distrikt umhergehen, und seid halb im Schlaf dabei; und ihr könnt in der Klasse unterrichten, aber da ist nicht der Nachdruck, die Kraft, die Energie, das starke Verlangen, die Last, die einst da war; vielleicht nicht all die Lust. Du kannst dich hinstellen und predigen, lieber Bruder, und du bist ziemlich daran gewöhnt; und die Hörer sind auch daran gewöhnt und sie können beinahe einschlafen und du auch, und du kannst im Schlaf predigen. Es ist ein Leichtes, sobald du einmal die elende Kunst lernst. Es gibt eine Art Somnambulismus bei den Predigern: sie können im Schlafe sprechen in sehr richtiger Weise – viel wunderbarer, als Schlafwandeln. Ihr könnt nicht sagen:» Ich schlafe, aber mein Herz wachet. «Die Wahrheit'ist die entgegengesetzte:» Ich wache, aber mein Herz schläft, «und es ist sehr zu bedauern, wenn es dahin kommt. Wir sollten Gott bitten, daß wir alles frisch tun möchten, gerade, als wenn wir es nie zuvor getan hätten, nur mit den Vervollkommnungen, welche die Erfahrung uns bringt. Betet mit euren Kindern heute Abend,

als wenn es euer erstes Gebet mit ihnen wäre. Sprecht mit ihnen über ihre Seele, als wenn ihr diese Sache früher nie gegen sie erwähnt hättet. Sprecht von Jesus, als wenn ihr: Neuigkeiten erzähltet. Wie, tut ihr das nicht? Ist es nicht immer die gute Botschaft? Immer eine Neuigkeit, frisch vom Himmel? Darum möge Gott uns Gnade geben, daß wir, wenn wir grau werden und an unserm Stabe vor Alter wanken, doch noch diese Geschichte verkünden, ob mit schwacher Stimme, doch mit Jugend des Herzens, in dem Gefühl, daß wir Frucht bringen bis in's Alter hinein, denn der Herr salbt uns mit frischem Öl.

So viel über die Schönheit und Trefflichkeit der Frische. Sie sollte in alles hineinbringen.

II.

Nun, liebe Freunde, zweitens, will ich bei der Furcht verweilen, sie zu verlieren – die Furcht wut ihrem Weichen. Ich habe von einigen den Gedanken aussprechen hören, daß vielleicht die göttlichen Dinge ihre Frische für uns verlieren durch unsere nahe Bekanntschaft damit. Ich Meine, das gerade Gegenteil wird der Fall sein, wenn die nahe Bekanntschaft die eines geheiligten Herzens ist. In andern Dingen heißt's:» Nahe Bekanntschaft erzeugt Verachtung, «aber: in göttlichen Dingen erzeugt sie Anbetung. Der Mann, der seine Bibel nicht viel liest, ist der Mann, der geringe Achtung vor ihr hat; aber der, welcher sie Tag und Nacht studiert, ist gerade der, dem sich die Unendlichkeit ihrer Bedeutung aufdrängen wird, bis er bereit ist, mit Hieronymus auszurufen:» Ich bete die Unendlichkeit der Schrift an. «Ich weiß, daß der, welcher am meisten betet, das Gebet am meisten liebt; und daß der, welcher sich am meisten mit dem Lobe Gottes beschäftigt, der ist, welcher wünscht, daß er Gott Tag und Nacht ohne Aufhören loben könnte. Diese Dinge wachsen mit der Übung. Deshalb sollte niemand fürchten, daß nahe Bekanntschaft mit heiligem Dingen ihre Frische und Schönheit ihm nehmen kann. Ihr mögt an anderen Brunnen trinken, bis ihr nicht mehr durstig seid, aber so sonderbar es klingt, dieses allen Durst löschende Wasser erzeugt dennoch einen immer tieferen Durst. Wer von dem Brot des Himmels ißt, den wird nach keinem anderen hungern, aber nach diesem wird er gierig werden. Seine Fähigkeit, davon gemeßen, wird durch das genossene gesteigert werden, und während zuerst da Brosame unter dem Tisch ihm genügte, so lange er sich nur als einen Hund wußte, so wünscht er zuletzt, wenn er sich als Kind weiß, alles, was auf den Tisch gesetzt ist.

*» Es ist nicht sichtbar, was ich mein',
Es muß ein Übersinnlich's sein,
Gott selbst muß sich mir geben. «*

Er muß alles haben, was zu haben ist; das ist sein Verlangen. Laßt also alle Furcht dieserhalb fahren. Als wir zuerst anfangen, das Brot an jedem ersten Tage der Woche zu brechen, hörte ich einige sagen, sie dächten, ein so häufiges Kommen zum Tische des Herrn möchte den Eindruck des heiligen Festes schwächen. Wohl, ich habe kaum einen Sabbat diese zwanzig Jahre ohne dasselbe vorübergehen lassen und fühlte nie die Feierlichkeit und Lieblichkeit des Mahles so sehr wie jetzt. Mir ist es jedesmal frischer. Als es einmal im Monat war, hatte ich nicht halb so viel Genuß davon; und ich meine, wo Freunde die Kommunion einmal im Vierteljahr oder einmal im Jahr haben. wie in einigen Kirchen, da geben sie der Handlung nicht genug Gelegenheit, sie zu erbauen. Sie prüfen nicht genügend den Wert einer Handlung, die sie so gröblich vernachlässigen, wie mir scheint. Nein; ihr mögt mehr haben und mehr, und mehr und mehr von allem, was Christus gestiftet und verordnet hat, besonders mehr und mehr von ihm selber; und je mehr ihr habt, desto mehr Frische wird da sein.

Ja, aber wir haben zuweilen die Furcht, daß bei uns selber ein Mangel an Frische sein werde. Nun, diese Furcht ist eine sehr natürliche. Laßt mich euch einige Punkte sagen, bei denen wir, wie ich fürchte, guten Grund zur Besorgnis haben, denn wir tun unser Bestes, uns aller Lebendigkeit und Frische zu berauben.

Christen können ihre Frische verlieren, indem sie einander nachahmen. Wenn wir als unser Muster irgend eine andere Form des Christenlebens annehmen, als die, welche in der Person unsers Herrn verkörpert ist, werden wir bald eine Reihe unächter Edelsteine zustande bringen, aber der Strahl und die Herrlichkeit des Diamanten wird unbekannt sein. Viele gottesfürchtige Leute haben ein sehr tiefes Gefühl ihres Verderbens und ihrer inwendigen Sünde, und dies, verbunden mit einem zum Sorgen geneigten Gemüt, macht sie zu einer ziemlich trüben Rase. In anderer Hinsicht oft voll tiefer Erfahrung, fehlt ihnen doch die Freude im Herrn. Einige von diesen haben eine Schule gebildet und einen Maßstab aufgestellt, und halten jeden für einen Betrüger oder ein bloßes Kindlein in der Gnade, der nicht eben so tief stöhnen kann, wie sie. Dies ist nicht weise. Wenn ihr das tut, werdet ihr eure Frische verlieren, denn ihr werdet immerfort Staub und Asche über alle Freuden eures Lebens streuen. Warum sollten die Hochzeitsleute Leid tragen, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? Laßt uns fröhlich sein, so lange wir können. Es gibt eine andere Klasse von Brüdern, die stets froh und glücklich sind, denn sie sind gesund und hinlänglich versorgt und nicht sehr der Versuchung ausgesetzt, und deshalb glauben sie, daß sie vollkommen seien: auch diese stellen einen Maßstab auf und reißen jeden herunter, der nicht gerade eben so hoch hinauf singen kann, wie sie. Nun, du wirst auch stumpf werden, mein Bruder, wer immer du sein magst, denn Selbstlob kann nie lange frisch zusammenhalten. Wenn wir ungefähr ein halbes Dutzend Brüder haben prahlen hören, daß sie beinahe vollkommen wären, so ist das ungefähr so viel, als einige von uns vertragen können. Ich kann nicht mehr als zwei von ihnen gegenüberstehen, ohne daß sich eine gewisse Kampfbegierde in meinen Händen regt. Arme Narren, wir haben sie sich überredet, zu hoffen, daß man Selbstlob für die Höhe der Frömmigkeit halten werde? Es ist widerlich, selbst für diejenigen unter uns, welche bereit sind, die glühende Einbildungskraft der Brüder etwas zu entschuldigen. Gerate in eine besondere Furche hinein und laufe darin weiter; beschäftige dich mit einer Art von Sachen und klebe daran, und du wirst dich bald so fern von Frische finden, wie ein Stück Leder, das an die Maschine befestigt ist, um sich immerfort in demselben Laufe zu drehen. Die Schönheit des wirklichen Lebens liegt zum großen Teil in seiner Verschiedenheit. Ein Bruder kommt am Sonntag Morgen seufzend zu mir. Dank dir, Bruder, dafür; es freut mich, daß du in dieser Stimmung bist, denn ich bin auch darin, und wir können mit einander sympathisieren. Vielleicht treffe ich morgen diesen selben Freund, und er ist voll Freude und Fröhlichkeit, und ich sage:» Dank dir, Bruder; ich freue mich, jemandem zu begegnen, der fröhlich im Herrn ist. Das richtet mich auf. Nun wird es mir helfen, mich auch in ihm zu freuen. «Zuweilen treffe ich in dieser Pilgerschaft zur himmlischen Stadt einen Mitarbeiter, der klagt, daß er viele Schwierigkeiten im Verkehr mit armen Sündern hat. Ich sage ihm:» Das ist mir lieb, denn ich habe mehr Schwierigkeiten, als du; aber ich sehe, daß ich nicht allein in meinen Nöten bin. «Ich treffe einen anderen, der sagt, daß er so froh gewesen sei, Seelen zu begegnen, die den Herrn gefunden; und ich erwiedere:» Ja, und ich bin froh, dich zu sehen, denn ich bin auch glücklich, viele gesprochen zu haben, die so eben den Heiland gefunden. «Diese Veränderungen, dieses Auf und Ab gleicht dem köstlichen Wechsel der Jahreszeiten – es ist nicht immer Herbst, nicht immer Frühling, nicht immer Winter, nicht immer einmal die Fülle des Sommers. So mit unsern Seelen, wir sind nie lange genug in demselben Zustand, um Einförmigkeit im Leben zu finden. Nein, die Einförmigkeit ist im Tode; die Frische ist im Leben. Diese Wechsel und Verschiedenheiten erzeugen eine prächtige Frische, die wir nicht hoffen könnten, wenn wir uns an den Wagen eines Mannes befestigten und uns vornahmen, daß unsere Erfahrung der seinigen ganz gleich sein sollte.

Eine andere Art eure Frische zu verderben, ist durch Unterdrückung. Die schwächere Sorte von Christen wagen nichts zu sagen, zu fühlen oder zu tun ohne ihres Führers Erlaubnis. Ich habe eine kleine Dorfkapelle gekannt, wo die Leute, wenn der Pastor eine Predigt gehalten, nicht wußten, ob

er richtig lehre oder nicht, bis sie den ersten Gemeindevertreter gefragt; oder sie warteten, bis sie herauskamen und fragten eine kleine Schar guter alter Männer und Frauen, die als Vorschmecker für sie alle zu handeln und ihr Urteil über die Orthodoxie des Vortrags zu geben hatten. Ein paar gute Seelen hielten die Predigt für sehr ansprechend: der Mann schien das Evangelium zu predigen, aber sie wollten sich nicht der Melodie hingeben, bis sie den Schlüssel hätten; als sie den Bruder gesehen, der sie alle leitete, da wußten sie Bescheid, wenn er sagte, daß alles richtig sei, ja, dann war es richtig. Nun, lieber Freund, wenn du fühlst, daß Gott dich bei irgend einer religiösen Übung segnet, denke daran, daß du einen Segen empfangen, und laß andere Leute, die den Segen nicht wollen, ohne denselben bleiben, wenn sie es müssen; aber du für dein Teil nimm den Segen, wenn du kannst. Schäme dich nicht, dich an dem zu erfreuen, was andere verachten. Sitze nieder und esse ruhig vom Kern, während andere ihre Zähne an der Schale zerbrechen. Wenn du fühlst, daß du singen mußt. singe ohne Zaudern! Warum nicht? In der Küche, im Wohnzimmer singe. Kümmere dich nicht darum, wenn man Bemerkungen macht; singen nicht Weltlinge nach ihrem eigenen Gefallen? warum sollst du es nicht? Wenn du zuweilen fühlst, daß du nicht singen kannst, nun, dann singe nicht. Sei du selber und sei natürlich, so natürlich, wie die Gnade dich macht, das ist das Wahre. Laß deiner Seele freien Spielraum und fühle dich nicht, als wenn du in Fesseln umher gingst, hiezu verbunden und dazu verpflichtet. In dem lebendigen Reich des lebendigen Gottes gibt es keine Regel, daß du um acht Uhr morgens stöhnen sollst und um zwölf Uhr singen, daß du um halb vier seufzest und die Fülle des Geistes um ein Viertel nach sieben empfängst. Nichts der Art. Es ist ein freier Geist, unter dessen Macht wir wohnen, und er kommt wie der Wind und geht wie der Wind, und handelt nach seinem eigenen Gefallen. Herr, halte mich aufrecht mit» deinem freien Geiste. «Unterdrücke ihn nicht.» Den Geist dämpft nicht. «Gebt euch seinen Einflüssen hin, und wenn ihr euch geneigt fühlt, zu jauchzen, seid unziemlich genug, es zu tun und Gott die Ehre zu geben. Dies ist eine erfolgreiche Art, die Frische zu bewahren, die Unterdrückung zu hemmen und frei vor Gott zu sein.

Wenn wir unsere Frische aufrecht halten wollen, so ist indeß die Hauptsache, niemals unsere Seele zu vernachlässigen. Wißt ihr in welchem Zustande der Mensch gewöhnlich ist, wenn ihr von seiner Frische entzückt seid? Ist er nicht in guter Gesundheit? Einige meiner lieben Freunde waren gewohnt, mich zu besuchen, als ich vor einiger Zeit krank lag, und ich fürchte, sie fanden da nicht viel Frische bei mir. Im Gegenteil, sie hörten so ziemlich dieselbe alte Geschichte, lange Nächte und schmerzvolle Tage: ich hoffe, ich zeigte nicht viel Ungeduld aber es ist doch die Neigung da, sich sehr über das auszusprechen, was man zu erdulden hat. Es ist nicht viel Frische darin. Aber der Mensch ist gewöhnlich frisch, wenn er wohl ist und alles im Innern seinen rechten Gang geht. Dann denkt er frische Gedanken und gebraucht frische Worte, denn rund um ihn her ist das Leben in seiner Blüte und funkelt wie der Morgen. Ich bin gewiß, daß es so mit der Seele ist. Wenn die Seele gesund ist, wenn ihr euch mit dem Brot vom Himmel speist, wenn ihr in Gottes Nähe lebt, wenn ihr den Verheißungen glaubt und sie erfaßt, wenn ihr in das wahre Sonnenlicht der Gemeinschaft mit dem Herrn kommt, o, dann ist die Zeit, wo frische Worte müd schlagende, nicht oft gehörte Worte von euch fließen werden. Perlen werden von euren Lippen fallen, wenn diese Lippen mit Jesu gewesen sind und er euch geküßt hat mit den Küssen seines Mundes. Vernachlässigt euch also nicht. Laßt die Quelle des Herzens richtig sein, dann wird die Frische bald gesehen werden.

Ich habe euch die Dinge gezeigt, durch welche man seine Frische verlieren kann; vermeidet sie sorgfältig.

Diejenigen unter euch, welche für Gottes Sache arbeiten, mögen die Furcht haben, daß sie die Frische ihres Rede verlieren, eine Furcht, welche sehr viele unter uns verfolgt. Nun, dies mag uns durch eigene Schuld geschehen, wenn wir es am Forschen im Worte fehlen lassen, wenn wir uns nicht immer neue Kenntnisse im Heiligen erwerben, und es mag uns auch geschehen, wenn wir: beständig die Gedanken anderer sammeln und nicht selber denken. Dann werden wir die Frische verlieren und bloß Beobachtungen aus zweiter Hand verabreichen. Viele nachdenkliche Brüder

sind bange, daß sie dieselbe durch das Alter verlieren werden. Es kommt vor, daß Männer, wenn sie alt werden, viel von der Lebhaftigkeit der Jugend einbüßen, und wir alle kennen Prediger, die viel von ihrer erbaulichen Kraft verloren haben, weil ihnen Frische und Abwechslung fehlt. Es wäre traurig, wenn es so mit einigen von uns sein sollte, aber wie gut ist es, wenn wir uns an die Versicherung halten können:» Ich werde gesalbet werden mit frischem Öl. «Die Natur nimmt ab, aber die Gnade soll zunehmen. Der heilige Geist will unsere Jugend erneuern. Die Gnade Gottes kann uns Frische geben, nachdem die Natur aufgehört hat, sie zu gewähren; und es wird eine bessere Frische sein; nicht der Tau unserer Jugend, sondern der Tau vom Geiste des Herrn. Wenn Jesus Christus gepredigt wird, so wird das Alter zu einer gewichtigen Hilfe beim Zeugnis von seiner Treue und seiner Macht zum Segnen. Ich kann mir vorstellen, daß es die Pflicht eines alten Predigers ist, sich von dem hervorragenden Platze zurückzuziehen, den er lange eingenommen, und ich hoffe, ich selber werde diese Kanzel keine Stunde zu lang inne behalten; aber ein Mann Gottes kann eine andere Kanzel finden, und wenn er sie gefunden, kann ich ihn mir denken, wie er oft seine Jugend wiederum beginnt, wenn er das Wort vom Kreuz verkündet und von Jesu spricht und die Gnadenlehren wieder predigt; und in seinem ländlichen Kreise fast in gleicher Weise beginnt, wie er es bei seinem ersten Anfang im Predigen tat. Jedenfalls kann er sich stets wieder an diese Verheißung halten:» Ich werde gesalbet werden mit frischem Öl «: der heilige Geist wird beständig bei ihm bleiben und ihn mit Frische salben. Und so mit euch, lieben Freunde. Ihr denkt, wenn ihr eine Ansprache in eurer Klasse gehalten:» Ach, ich bin fast ganz aufgerieben. Ich werde nie mehr imstande sein, eine Ansprache zu halten. «Werdet ihr es nicht? Leset dies:» Ich werde gesalbet werden mit frischem Öl. «Und ihr, die ihr ausgeht, um in den Dörfern zu predigen und oft ruft:» Ich weiß nicht, wo ich nächsten Sonntag eine Predigt hernehmen soll, «denkt hieran und seid getröstet:» Ich werde gesalbet werden mit frischem Öl. «Haltet euch daran. Wenn ihr denselben Hörern lange Zeit zu predigen habt, so wird es euch die Verheißung um so teurer machen, wenn ihr sie Gott vorhalten könnt:» Herr, salbe deinen Diener mit frischem Öl. «

Ich bete, daß wir alle in Herz und Seele und Leben und Rede und Arbeit immer frisch erhalten werden mögen; und möge Gott es geben, daß wir nicht rückfällig werden, denn das würde unsere Frische tödten, und an die Stelle ihres lieblichen Geruchs die faulen Dünste der Sünde treten lassen. O, daß wir heilig, lieblich und kräftig bis an's Ende wären. Der Herr gebe, daß wir uns größere Gaben von ihm erbitten, mehr Glauben, mehr Liebe und mehr Freude dann werden wir mehr Frische haben. Mögen wir auch in unserm Innern durch seinen heiligen Geist gekräftigt werden und so unsere Frische bewahren bis an unsern Todestag.

III.

Ich schließe mit dem dritten Teil, dem köstlichen Wort, das uns Hoffnung auf ihre Erneuerung gibt. Laßt uns nicht meinen, daß wir schal werden müssen und daß die himmlischen Dinge mit uns altern müssen.

Denn zuerst, unser Gott, auf den wir trauen, erneuert das Angesicht des Jahres. Er beginnt sein Werk wiederum in dem schönen Wechsel der Natur: Der traurige Winter ist vorüber. Die Zeit für das Singen der Vögel ist nahe, und die lieblichen Blumen schauen aus ihren Gräbern hervor und erfreuen sich einer Auferstehung der Herrlichkeit und Schönheit. Nun, dies ist der Gott, dem wir dienen: und wenn wir durch unsere Winterzeit hindurch gegangen sind, laßt uns nach unserm Frühling aussehen. Wenn eurer einige in letzter Zeit kalt geworden sind – wenn einige stumpf und mechanisch geworden und in ausgetretene Geleise hinein geraten sind, kommt, blickt auf; blickt auf und bittet den großen Erneuerer, zu euch zu kommen.

» *Komm' heiliger Geist, du Himmelstaub',
Laß deine Kraft uns neu beleben.* «

» Er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. «Der Herr braucht nicht lange Zeit, euch zu erquickern.» Sein Wort läuft sehr schnell. «Er spricht selbst zu Eis und Frost, und durch sein Wort vergehen sie. Er braucht nur zu wollen, und all die fröhlichen Tage des Frühlings und Sommers kommen herbei geeilt und das Panier des Herbstes weht.» Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten. «Sei hoffnungsvoll, sei freudenvoll. Es sind bessere Tage für dich. Traue auf Gott, der das Angesicht der Erde erneuert und hoffe, daß sein Geist dich beleben wird.

Überdies ist ein trefflicher Grund da, weshalb du erwarten darfst, daß all deine Frische wiederkehren wird: weil Christus in dir wohnt. Weißt du es nicht? Christus hat in euch die Gestalt der Hoffnung der Herrlichkeit; und wenn das, so wird eure Herrlichkeit immer frisch sein, denn er wird niemals alt. Es ist Gott, der von ihm sagte:» Du hast den Tau deiner Jugend. «O, die Lehre von dem Wohnen Christi in den Gläubigen – laßt uns diese niemals vergessen! So lange dies eine Wahrheit ist, ist immer Hoffnung für uns.

Dann ist noch die andere große Lehre da von der Einwohnung des heiligen Geistes. Er wohnt in euch. Wenn euer Leib der Tempel des heiligen Geistes ist, wird er euch nicht immer eine Quelle des neuen Lebens sein – ein Born frischer Entzückungen? Ja, es muß so sein. Der heilige Geist ist nicht erschöpft. Seine Kraft ist nicht einmal in irgend einem Grade vermindert. Er kann dein Angesicht wieder leuchten und deine Zunge wieder singen lassen. Er kann dein Herz wiederum schlagen machen in unaussprechlicher Freude. Kommt, ihr, die ihr im Staube sitzt, beginnt euch zu freuen, denn Gott der Geist ist immer noch mit euch und wird mit euch sein – der Tröster, den Christus gegeben hat, um ihn nie wieder hinweg zu nehmen. Freuet euch in ihm, und bittet ihn jetzt, in feiner Barmherzigkeit eure Seele zu erquickern; und er wird es tun.

O, was für ein Segen ist es, so recht tief sich in Gottes Wort zu versenken, denn dieses Wort ist euch immer neu, und die Quelle neuer Gedanken in denen, welche sich davon nähren. Dies ist das Buch von gestern, heute und in Ewigkeit: das Buch, welches, obgleich viele seine Verse vor Jahrtausenden geschrieben sind, doch so neu ist, als wenn es erst gestern geschrieben wäre. Von dem Munde Gottes kommen die Verheißungen in diesem Augenblick, voller Leben, Frische und Kraft. Kommt zu demselben: es ist alles euer; jeder Acker dieses gesegneten Landes Canaan ist euer, und wird euch Korn und Wein und Öl gewähren. Es ist kein Stern an dem großen Firmament der Schrift, der nicht für euch scheint: kein Spruch in diesem ganzen mächtigen Schatze Gottes, den ihr nicht nehmen und ausgeben, von dessen Ertrage ihr nicht leben könnt. Deshalb, während das Wort des Herrn so frisch und so voll ist, kann es nicht in, daß ihr stumpf in Gedanken und Worten sein solltet. Ihr sollt mit frischem Öl gesalbt werden. Gott selbst ist mit euch, und er ist immer voll. Gott selbst ist mit euch, und er ist immer lebendig. Gott selbst ist mit euch, und er ist immer frisch, und wird euren Geist erfrischen. Deshalb kommt hinweg, kommt hinweg von allem, was stumpf und flach ist, und von der toten Vergangenheit und geht ein in das ewige Leben, wo die Blumen beständig blühen und die Früchte beständig reifen, und die frischen Quellen beständig fließen. Kommet und esset das neue Korn des Landes und trinket den neuen Wein des Reiches; und der Herr mache euch fröhlich in seinem Gebetshause um Jesu willen. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Frische

16. Februar 1882

Aus *Schwert und Kelle*

Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1882